

Die

M E I X M Ü H L E

im Wandel der Zeiten

Postanschrift:
Gaststätte Meixmühle
Meixweg 8
01474 Borsberg
(Kreis Dresden-Land)
Tel.: 0351/ 39 357

November 1993

Zur Geographie/Geologie

Wo liegt die "Meixmühle"? Wir fahren zum Ostzipfel der Stadt Dresden, nach Pillnitz - und laufen vom Nordrand des Schloßparkes, ab Rathaus ca. 30 Minuten (1,5 km) hangaufwärts, durch den Friedrichsgrund zur Gaststätte "Meixmühle". Nach einer lukullischen Stärkung erreichen wir nach weiteren 30 Minuten Steilaufstieg die prägnante Kuppe des "Borsberg" (354 m ü. NN), von dessen (leider noch baufälligem und von Bäumen umwachsenem) Holz-Turm man bei klarer Sicht 6 Landschaftsgebiete Sachsens (Anl. 1) mit zahlreichen Städten, Dörfern, Bergen und Schlössern sehen könnte.

Wir befinden uns auf der Südwestecke der ausgedehnten Lausitzer Platte aus Granit und Granodiorit, deren 100-250 m hohe Bruchkante nördlich der Elbe vom Borsberg (354 m), über Wachberg (270 m/Fernsehturm), Wolfshügel (216 m/Mordgrund), Augustusberg (180 m), Hellerberg (215 m/ Autobahnabfahrt Dresden-Nord) und darüberhinaus aus Meißner Syenit über die Radebeuler Löbnitzhänge (246 m- 211 m) zum Spaar-Gebirge (191 m ü. NN) bei Meißen führt.

In unserem Nahbereich ist diese Bruchkante, gleichzeitig der Nordostrand der Dresdner Elbtalweitung, von mehreren Tälern, - "Gründen" zerschnitten, von denen jeder seine Eigenart und Geschichte hat:

- Wachwitzgrund (Fernsehturm)
- Helfenberger Grund (Niederpoyritz-Helfenberg)
- Preßgrund (Niederpoyritz-Rockau)
- Keppgrund (Hosterwitz-Eichbusch)
- Vogelgrund (Pillnitz-Krieschendorf/Malschendorf)
- Friedrichsgrund (Pillnitz-Reitzendorf/Zaschendorf/
Borsberg)

Der Friedrichsgrund

Der Friedrichsgrund ist der südlichste "Grund", der den Borsberg (354 m ü. NN), den Eckstein der Lausitzer Granitplatte, an seiner West- und Nordflanke umschließt (Anl. 2).

Hier besteht ein besonderes Naturschutzgebiet, ein Schonwaldgebiet. Der Natur- und Kunstfreund findet hier viel Interessantes:

Ausgeprägte Talformen, herrlichen Mischwald, verschiedene Vogelarten, geologische Besonderheiten und nicht zuletzt frühromantische Gemäuer und künstliche Ruinen, Zeugnisse menschlichen Gestaltungswillens, die der Zeit um 1780 entstammen, als Kurfürst Friedrich August III. das wildverwachsene Tal des Meixbaches "entdeckte" und durch einen Fußweg erschließen ließ. Dabei gab ihm sein Vertrauter und Günstling, Graf Marcoloni, romantische Anregungen, eben nach damaligem Geschmack. Mit "Baukunst" sollte der Reiz der Natur erhöht werden. Auf Stuhlreihen nahmen die Hofgäste Platz und genossen dies und jenes Naturschauspiel. Durch dieses Wirken kam der "Meixgrund" zu seinem zweiten Namen: "Friedrichsgrund".

In der gleichen Zeit (um 1780) entstand übrigens der Englische Garten in der Nordwestecke des Pillnitzer Schloßparkes - mit ähnlicher Romantik: geschwungene Wege, scheinbar wahllos gruppierte Gehölze, ein Teich mit Insel, dazu

- 2 -

eine kleine Brücke - usw.

An der oberen Talweitung des Friedrichsgrundes, wo mehrere Quellbäche zusammenfließen - steht die geschichtsträchtige "Meixmühle", die heute aus 8 einzelnen, nennenswerten Bau-Objekten besteht.

Die Meixmühle

Wie ihre Schwestern in Nachbargründen - hat auch die Meixmühle längst aufgehört zu mahlen. Das Mühlrad befand sich unterhalb (westlich) des "Hauses 2" (Bettenhaus). 1403 wurde sie vom Markgrafen Wilhelm I. von Meißen der Ehefrau Femika des Heinrich von Karaß auf Pillnitz als Leibgut überlassen.

Die Mühle wurde wegen ihrer schönen Lage schon vor über 100 Jahren in deutschen, englischen und französischen Beschreibungen des Sachsenlandes erwähnt.

1780 - vielleicht war dies die Zeit (s.o.), wo neben der großen Burgruine auch der rätselhafte "Wendehof" mit der 24 m langen überdachten Fachwerkbrücke mit der Weinpresse (=inzwischen verfallen) entstand, wo vielleicht wendische Hofgäste bewirtet wurden und wo sie die Natur rundum genießen konnten.

1886 fand im alten Hauptgebäude unter Leitung von August Bebel die geheimgehaltene Landesdelegiertenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei statt, zum Trotz gegen den Bismarckschen Polizeiterror gegen Demokratie und Liberalismus (gegen das Sozialistengesetz v. 10/78-3/90).

1892 wurden die Hauptgebäude von Baumeister Otto Berger in modernisierter Fachwerk-Bauweise neu errichtet, nachdem die Altgebäude einem Brand zum Opfer fielen.

Bis 1949 war die Meixmühle öffentliche Gaststätte.

Von 1950-92 war die Meixmühle Betriebs- und vor allem Kinderferienlager des Reichsbahnausbesserungswerkes Berlin. Bei hohen Belegungszahlen war die öffentliche Gaststätte desöfteren zeitweilig geschlossen. Auf diese Weise (und im Zusammenhang mit dem baufälligen Borsberg-Turm sowie der beschränkten Bewirtschaftung der Berg-Gaststätte "Borsberg") geriet die "Meixmühle" in der Öffentlichkeit immer mehr in Vergessenheit.

Oktober 1992 ging die "Meixmühle" in die Rechtsträgerschaft der Reichsbahndirektion Dresden über. Eine bescheidene Annonce in der Sächsischen Zeitung vom 08.10.92 zeigt die Wiedereröffnung des Gaststättenbetriebes an. Der Ferienheim-Betrieb ruht seit der Wende, ein öffentlicher Pensionsbetrieb ist vorgesehen.

In der Zeit 1976-1991 wurden mit finanziellen Mitteln des RAW Berlin, aber auch mit einigen kommunalen Mitteln, relativ umfangreiche Werterhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen (wie z.B. Dachdeckungen, Fassadenarbeiten, Fenster, Öl-Zentralheizung u.a.) durchgeführt, sodaß der gegenwärtige äußere Eindruck aller Gebäude recht gut ist (Anl. 3).

Seit 1984 bewirtschafteten die Meixmühle als Angestellte des RAW Berlin, seit Oktober 1992 als Pächter der RBD Dresden

die Familie S c h i e k e l,

- 3 -

- dazu gehören (bzgl. Meixmühle)
- Vater Baldemar Schiekel (i.R.)
 - Sohn Dietmar Schiekel,
dessen Ehefrau Brigitte,
deren Sohn Nico (z.Zt. Kellner-Lehre)
 - Tochter Frau Gisela verh. Grafe
(Schwester v. Dietmar).

Die Familie Schiekel und Grafe beabsichtigen, die "Meixmühle" als Gaststätte/künftig auch als Pension - in familiärer Regie weiterzuführen.

Ausblick in die Zukunft

Die "Meixmühle" ist ein lohnendes Ziel für vielseitig interessierte Menschen, den Freund der Topographie, der Geologie, der Natur, der Baukunst und der Sachsen-geschichte; er kann sie zu Fuß, per eigenem Fahrzeug, per Bus und per Schiff erreichen - und stets als Ziel oder als Zwischenstation für das interessante Umfeld am Ostrand Dresdens besuchen.

Möge unsere neue Zeit nach der Wende, im Zusammenhang mit der kommunalen Umstrukturierung im Jahre 1994

- der Bildung von Gemeindeverbänden
- der Kreisreform

und den privatunternehmerischen Möglichkeiten dazu beitragen, daß auch die touristische Infrastruktur wiederbelebt wird - und der Besucherstrom aus nah und fern in Sachsen, in Dresden -und in unserer speziellen Region

Pillnitz-Friedrichsgrund-Meixmühle-Borsberg

sowie im nahen Umfeld, den Elbhängen, dem Schönfelder Hochland, dem Graupaer Tännicht, dem Liebenthaler Grund usw. anwächst.

Dresden, am 20.11.93

zusammengestellt von: *Helmar Prautzsch*

H. Prautzsch